

Claudius Weise

Zu diesem Heft

Das neue Jahr bringt auch bei uns einige Neuerungen: Neben der Tatsache, dass wir künftig nur noch zehn Hefte jährlich herausbringen werden, zwei davon allerdings besonders umfangreich, können wir nach einjähriger Pause die Rückkehr der Rubrik ›Kurz notiert‹ vermelden, die nunmehr von Benjamin Kolass, dem Herausgeber der ›Mitteilungen‹, betreut wird. Außerdem beginnen wir in Zusammenarbeit mit dem Basler Philosophicum eine Serie zum Thema ›Ich und Europa‹. Und schließlich werden unsere Rubriken ›Brennpunkt‹ und ›Ten-

denzen‹ künftig wahlweise durch eine dritte ergänzt, deren absichtlich allgemein gehaltener Titel ›Zeitgeschehen‹ uns größere Freiheiten bei der inhaltlichen Gestaltung erlaubt.

Der Schwerpunkt dieses Heftes liegt auf jenem Volk, das Altem wie Neuem Testament zufolge das »auserwählte« ist: das Volk Israel. Udi Levy kontrastiert in seinem Artikel ›Hineni – הִנֵּנִי!‹ die esoterische Methodik von Judentum und Anthroposophie. Dabei wird deutlich, dass die jüdische Religion nicht nur eine des Wortes ist, sondern auch eine der konkreten Praxis und der aktiven Hinwendung zur geistigen Welt.

János Darvas hingegen nähert sich in seinem Beitrag ›Das Gottesvolk‹, dessen erster Teil hier veröffentlicht wird, der Frage, wie der Begriff der Auserwähltheit zu verstehen ist, und stellt auf dem Weg zu einer Antwort zunächst dar, dass die einst an das Volk Israel ergangene Offenbarung eine transformative Menschenkunde darstellt – so wie es für unsere Zeit die Anthroposophie ist. Und noch schwieriger ist die Frage, der sich Yeshayahu ben Aharon in seinem Aufsatz ›Von der Tragödie zur Hoffnung‹ widmet: Was ist die geistige Dimension des Holocaust? Und wie können wir aus dieser Katastrophe Impulse für eine bessere Zukunft gewinnen?

Hinzu kommt ein Beitrag von Eva-Maria Begeer-Klare, dessen origineller Zugriff auf Rudolf Steiners ›Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?‹ schon durch den Titel deutlich wird: ›Die zwei Pole der Schulung – Meditation und Devotion als Elemente des Männlichen und Weiblichen‹. Damit schließen wir unsere vor einem Jahr begonnene Serie über dieses wichtige Grundlagenwerk ab. Das Thema des anthroposophischen Schulungsweges wird uns aber auch weiterhin regelmäßig begleiten – noch eine Neuerung im neuen Jahr!



Foto: © Tate, London 2016